

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtesliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wlth. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 123. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anlagenpreis: Im Vertriebspreis 80 Wfr., Familienanlagen 70 Wfr., Stellungelinge 60 Wfr.; anhebbar 1.—, für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltbreite; im Kleinteile- 77 mm Spaltbreite, für 1 mm Höhe 4.— Wfr. Für die Aufnahme von Anlagen an vorgezeichneten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen. Verlagsgebühr nach Uebereinunft. — Bei mangelsweiser Verletzung der Einrückungsbedingungen durch Lage oder in Fortsetzungen wird der bemittelte Rabatt bündig. — Annahmeschluss von Anlagen abends 7 Uhr, für andere nachmittags 4 Uhr.

Vertagung der Konferenz von Genua?

Genua auf dem toten Punkt. — Das Schwälen der russischen Frage. — Wirth und Rathenau bei Lloyd George.

Was will Lord George?

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Wirth und Mathenau haben am 4. Mai Lloyd George einen Besuch abgestattet. Die Einladung ging von dem englischen Staatsmann aus, was aber an sich noch kein Weidpunkt ist. Wirthou ist abgereist, die französische Vertretung also ge-
köpft. Mit Facta und Schanzer hat sich Lloyd George so oft unterhalten, daß er das Bedürfnis gefühlt haben mag, einen Wechsel in den Personen einzutreten zu lassen. Ein Wechsel in der Politik ist das noch nicht, wofür der Jaßlungspian zeugt, den Lloyd George Barthou mit auf den Weg ge-
geben hat. Dieser Jaßlungspian ist nach wie vor ein Bekenntnis zur Versaffer Politik, gemildert durch die Kadenenschläge, die die englische Wirt-
schaft inzwischen durch die Ausworfungen dieser Politik erfahren hat.

Wleleicht hat Dr. Wirth die Gelegenheit benutzt, um Lloyd George die Augen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands zu öffnen. Zunächst aber mußte er Lloyd George daran erinnern, daß Deutschland vor Jahresfrist sich dem Londoner Diktat unterwarf. Trotz dieser Unterwerfung, die doch nicht eine papterne Gekke gewesen ist, sind Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort noch immer besetzt. Es wird nicht einmal der Versuch gemacht, diese Besetzung noch zu befestigen. Und wir hören und erfahren nichts davon, daß die deutsche Regierung sich müht, die Franzosen und Belier aus den widerrechtlich besetzten Rheinstädten zu entfernen.

Dar der Reichstangler den englischen Staatsmann daran erinnert, daß die Aufrechterhaltung der Befestigung ein Bruch des Versailler Vertrages ist? Die Befestigung erfolgte, weil die Regierung Fehrenbach-Simons sich im März 1921 weigerie, die sogenannten Pariser Beschlüsse anzunehmen. Ist die Erkenntnis Lloyd Georges heute soweit fortgeschritten, daß er sich sagt, daß Deutschland im März 1921 nicht bösen Willens war, daß die Staatsmänner, die es damals in London vertraten, nur die Forderungen aus den Tatsachen zogen? In Spa machte Lloyd George vor zwei Jahren ein großes Brimborium daraus, daß die Deutschen nicht Tatsachen und Fiktionen vorlegten. Wie müssen diese Tatsachen und Fiktionen beschaffen sein?

Wohld George hat einen Zahlungsplan ausarbeiten lassen, der im Ueberbegriff zu einer Summe für Wiederherstellungswende kommt, die nicht viel größer ist, als die, die Simons seinerzeit in London anbot. Ueber diese Summe war Wohld George damals außer sich, wollte die Verhandlungen sofort abbrechen. Heute hält er eine Summe für angemessen, die doch mit Mühselig auf Frankreich sicher die äußerste Grenze des Möglichen festsetzt. Aber auch diese Summe ist heute noch viel zu hoch, weil sich die Wirtschaftslage Deutschlands majestätisch nicht gebessert, sondern verschlechtert hat. In Versailles hatten die deutschen Vertreter die große Gese, eine Entschädigung von hundert Milliarden Goldmark anzubieten, also mehr als das Doppelte, das Wohld Georges Zahlungsplan vorsieht.

Noyd George lernt langsam und schmerzhaft. Er hat offenbar noch immer nicht begriffen, daß die Befestigung der Rhein- und Küststädte widerrechtlich ist. Sie mußte nach der Unterzeichnung im Mai aufgehoben werden, woran mitzuwirken England verpflichtet war und ist, wozu es die Befestigung ursprünglich unternahm und mit ausgeführt hat. Es handelt sich hier um mehr als nur um eine Verletzung des Pariser Vertrages. Poincaré baut auf den 31. Mai. Bielefeld hat Dubois, der Vorsitzende des Wiederherstellungsausschusses, schon die von Poincaré entworfenen Note fertig, in der die Verletzungen Deutschlands aufgeführt werden.

Daß es sich nicht um Verfehlungen handelt, wenn Deutschland sich weigert, 60 Milliarden Mark neue Steuern auszusprechen und innere Unruhen aufzulegen, weiß sogar Lloyd George. Sein Zahlungssplan sieht ja aus diesem Wissen die Folgerungen, allerdings in einer Form, die wir eben recht nicht gutheißen können. Lloyd George hat vor allzu langer Zeit davon gesprochen, daß auch England aus dem Kriege mit achtzehn Provingen hervorgegangen sei. Er meinte damit den Außenhandel, der nicht mehr so ertragreich ist, als in der Vorkriegszeit.

Deutschland hat durch den Krieg erheblich mehr verloren, als Frankreich und England zusammen-
genommen. Frankreich schuldet England eine
Summe, die verschwindend gering ist im Vergleich
zu der, die von Deutschland erpreßt werden soll.
Frankreich zahlt nicht, kann auch nicht zahlen, ob-
schon es Milliarden in den ökonomischsten und
kleinstasiatischen Werteneuren verpulvert hat. Deutsch-
land dagegen, dem Vermögenswerte in Betrage
von über 100 Milliarden Goldmark weggenommen
werden, soll sich nach dem 31. Mai neue Erpressun-
gen und Beschlagnahmen gefallen lassen.

Verfügt Lloyd George über die Macht und den Einfluß, den die Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet zu verhindern? Wirt dem Vorschlag des Gostesriedens hätte er vor drei Jahren nach Versailles kommen sollen. Heute wirft ihm Potemars den Plan einwarf vor die Füße. Allerdings nicht, ohne sich zuvor den Rücken zu decken, ohne sich nicht auch zu einer Geste des Friedens aufzuraufen. Das ist die Forderung, die Stcherheit Frankreichs durch ein englisch-französisches Bündnis zu gewährleisten. Die Rheingrenze würde Frankreich auch dann noch nicht preisgeben, wie es sich auch weigern würde, abzurufen und sich bis auf 100 000 Mann zu entkrafen. Lloyd George siefst heute die Schatten, die sich über Europa zusammenballen. Er hat versucht, sie durch den Zahlungssplan zu bannen, durch die Drohung, allein mit Rußland weiter zu verhandeln. Damit sind seine Mittel offenbar erschöpft. Was will Lloyd George? Was wird er tun, wenn die Franzosen marschieren, wenn in Osteuropa der Bündstoff in Flammen aufschlägt?

Bevorstehender Bruch in Genua.

TU. Genna, 5. Mai. Gestern vormittag hatte Lloyd George eine Unterredung mit Jaspas, bei der Lloyd George gegen den belgischen Delegations-

führer sehr unfreundlich gewesen sein soll. In den Kreisen der belgischen Delegation rechnet man jetzt sehr ernst damit, daß Lloyd George es in Genua zum Bruch kommen lassen will.

Vertagung auf 6 Monate?

Unter der Ueberschrift: Weshalb nicht eine Anleihe für Rußland? Wird prägnant dem Gespiß von Rußland folgen? bringt „Daily Chronicle“ einen Artikel über die britische Politik auf der Genuefer Konferenz des gut unterrichteten Student of Politics, in dem der Verfasser zu dem Schluß kommt, es würde für die Genuefer Konferenz am besten sein, wenn sie sich für sechs Monate vertage; die Wirtschzeit Warte dazu benutzt werden, um die öffentliche Meinung für eine Anleihe an Rußland unter endgültigen Bedingungen vorzubereiten.

Die erwartete russische Antwort auf das Memorandum der Mittleren werde wohl keine bedingungslose Annahme sein, aber auch keine unbedingte Ablehnung, sie werde die Tür für weitere Erörterungen offen lassen. Allgemein werde zugegeben, daß, wenn man Rußland eine Anleihe bieten wolle, Rußland die gestellten Bedingungen annehmen werde.

Die augenblickliche Note an Rußland dürfte nicht als ein Ultimatum angesehen werden, und wenn die Anleihe von beispielsweise 20 Millionen zum Ankauf von Lebensmitteln für die Hungerleidenden dazu führen könne, daß Rußland die gestellten Bedingungen annehme, so würden nicht offizielle Engländer in Genua vollkommen bereit sein, eine solche Anleihe als eine kluge Anleihe zu bezeichnen.

Herrn's Sonderberichterstatter meldet aus Genue, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß auch bei einigen mitteleuropäischen Staaten die Aufsicht vorherrsche, die Sowjetvertreter würden die Bedingungen der Mächte nicht annehmen.

Der englisch-französische Gegensatz vor dem Londoner Unterhaus.

London, 5. Mai. (Reuter.) Im Unterhause fragte Wedgwood, ob der Premierminister dafür sorgen würde, daß die britischen Truppen aus dem besetzten Gebiete Deutschlands zurückgezogen werden, wie es mit den amerikanischen Truppen bereits geschehen sei, wenn die französische Regierung irgendwelche Schritte unternähme, dieses besetzte Gebiet als Sanctionsmaßnahme zu erweitern, wogegen die britische Regierung ihre Zustimmung nicht bestimmt ausgesprochen habe. — Chamberlain erwiderte: Die Frage gründet sich auf eine Annahme, die unzutreffend ist, denn Wedgwood wird aus dem heutigen Morgenblättern ersehen haben, daß die amerikanischen Truppen nicht zurückgezogen sind. Dann fragte er mich, was die britische Regierung tun werde in einem Falle, der zweifelhaft hypothetisch ist. In diesem Stadium kann ich eine solche Frage nicht beantworten. Kennwirth fragte, wann die Erklärung über die britische Politik angefaßt der neuen Krise im Zusammenhang mit den deutschen Reparationszahlungen im Unterhause abgegeben und ob Gelegenheit gegeben werden würde, die Lage zu erörtern, bevor die französische Armee weiter in Deutschland einrückt. Kennwirth fragte ferner, ob schon irgendeine Entscheidung über die Verwendung der britischen Truppen am Rhein während der beabsichtigten Besetzung getroffen worden und wie diese Entscheidung laute. Chamberlain erwiderte: Ich habe keine Kenntnis von irgendeiner vom französischen Ministerium getroffenen Entscheidung betreffend ein weiteres Vordringen der französischen Armee in Deutschland. Der übrige Teil der Frage erledigt sich damit von selbst.

„Die Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm“.

Der frühere deutsche Kronprinz begeht heute am 8. Mai in der holländischen Verbannung seinen 40. Geburtstag. Gewiß ein hartes, herbes Schicksal für den einstigen Erben der deutschen Kaiserkrone. Gedenkmalen als ehe Geburtstagsgabe des ehemaligen deutschen Kronprinzen an das deutsche Volk werden demnach in dem bekannten Cotta'schen Verlage seine Kriegserinnerungen erscheinen. Cotta hat es für angebracht gehalten, schon jetzt, kurz vor dem Geburtstage des ehemaligen Thronerben der deutschen Kaiserkrone, in der deutschen Presse eine Reihe besonders hervorhebender Kapitel dieses Werkes der Öffentlichkeit zu übergeben. So laufen zur Stunde durch einen großen Teil der deutschen Presse nicht nur die persönlichen Bewertungen Hindenburgs und Ludendorffs durch den ehemaligen deutschen Kronprinzen, sondern auch die schicksalsschweren Ereignisse am 9. November 1918 im Großen Hauptquartier, und die Einzelheiten über die Flucht nach Holland finden jetzt bereits ihre Erörterung. Ob sowohl aus Gründen des Tastes, wie aus Gründen einer gesunden deutschen Gegenwartspolitik diese eigenartige sensationelle Aufmachung vor Kronprinzens Geburtstag durch den Cotta'schen Verlag gut zu heißen ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall erzwingen diese vorzeitigen Cotta'schen Veröffentlichungen gerade zum Geburtstage des Kronprinzen, namentlich die Veröffentlichungen über die Vorgänge am 9. November 1918 und über die Flucht nach Holland gewissermaßen eine Aussprache über die Stellung des heutigen deutschen Staatsbürgers zur monarchistischen Frage. Bei der unzweifelhaften Bedeutung der monarchistischen Frage in dem Herzen jedes wohlanschauenden National-Deutschen wäre es unserem Erweisen nach aus Gründen des Tastes von dem Verlage Cotta richtig gewesen, mit den Veröffentlichungen zu warten bis nach dem Geburtstage des ehemaligen deutschen Thronerben.

Eine kritische Bewertung der „Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm“ kann natürlich erst erfolgen, wenn das Werk als geschlossenes Ganzes vorliegt, nicht nach diesem oder jenem Auslassgebogen. Soviel läßt sich aber bereits heute mit Bestimmtheit sagen, daß wir es hier, soweit es sich nicht um kritische Bewertung der Personen und Dinge durch den ehemaligen Kronprinzen, sondern um Tatsachen-Schilderungen handelt, mit einer politischen Fundgrube allererster Bedeutung zu tun haben. Das gilt ganz besonders von der Schilderung der Ereignisse des 9. November 1918 im Deutschen Hauptquartier. Diese traurige Schilderung der Geburtsstunde der deutschen Republik ist geeignet, dem deutschen Volke grüßlich die Augen zu öffnen über den wohlvorbereiteten Betrug, den man mit ihm in diesen herben Schicksalstagen betrieb.

Ohne jeden Zweifel sind die Enthaltungen des Kronprinzen über die Vorgänge am 9. November der 1918 im Großen Hauptquartier als völlig einwandfrei anzusprechen. Geradezu plastisch springt aus diesen Schilderungen hervor, daß unter Käufung der tatsächlichen Verhältnisse Scheidemann, Prinz Max von Baden und Gröner sich gegenseitig in die Hände spielten, daß die erste Benennung von der Abtönung Kaiser Wilhelms II., der Gründungsart der deutschen Revolution, Vergeßlichkeit und Betrug zu gleicher Zeit darstellten. Es geht ferner hervor, daß Gröner bei diesem widerlichen Spiel der betäubten Verdrängung der Tatsachen fast als der gleiche Sprachträger der Ereignisse anzusprechen ist, wie der Prinz Max von Baden, der Totengräber des deutschen Kaiserreiches.

Besonders markant für die Darstellung dieses schweren Schicksalstages durch den Kronprinzen ist noch das Verhältnis des Kaisers zu Hindenburg in dieser Stunde. Der Kronprinz schreibt: „Als Hänge mit seinem Bericht zu Ende war, nickte er kurz, suchte dann mit seinen Augen den Blick des Generalfeldmarshalls, als müßte er bei ihm Kraft und Hilfe finden in seiner Qual. Aber da war nichts. Still, tief erschüttert, in ausweglosem Schweigen stand der große, alte Mann und ließ das Schicksal seines Königs und Herrn, dem er so lange treu und tapfer als Soldat gedient hatte, sich erfüllen. Alles ward der Kaiser.“

Der Eindruck der schlichten, einfachen Darstellung dieses Schicksaltages muß auf einen jeden, dessen Fühlen und Denken, dessen nationales

Der Wiederzusammentritt des Reichstages.

Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ ist der Vorkomitee des Reichstags auf Sonnabend vormittag zu einer Sitzung zusammenberufen, um über den Termin der Plenarsitzung des Reichstags Beschluß zu fassen.

Das deutsch-finnische Abkommen.

Das zwischen Deutschland und Finnland getroffene Abkommen regelt zunächst die Frage der Handelsbefreiungen, hinsichtlich deren beide Parteien die Westbegünstigung aufgeben. Besondere Bestimmungen sind über die eingeführten Muster getroffen. Für die Behandlung des Kaufkraftverhältnisses wird eine Begünstigung zugesagt, um für den Elfenbeinverkehr zu sorgen, das Abkommen soll auch anderen Staaten den Einländern gleichgestellt sein. Endlich sind die Frage der beiderseitigen konsularischen Vertretungen ihre Regelung. In den Unterzeichnungsprotokollen erklären sich beide Teile damit einverstanden, daß die Frage der deutschen Stoffschäden in Finnland einem besonderen Abkommen vorbehalten bleiben. Am Schluß des Vertrages ist in Aussicht genommen, daß die Vertreter beider Staaten demnächst in Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen auf breiter Grundlage eintreten. Das Abkommen wird zunächst in

beiden Ländern den gesetzgebenden Körperschaften zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Eine Entschliebung gegen die Kohlensteuer

Die sozialdemokratische Fraktion des Preuss. Landtages hat im Landtag eine Entschliessung eingebracht, in der eine grundlegende Verringerung der Kohlenfeuersteuern gebührend wird. Es wird darin ausgesprochen, daß der Grundsatz einer Wertbestimmung der Kohle mit einem festen Prozentsatz durchaus unhaltbar sei, nachdem die Inlandpreise an die Weltmarktpreise herangetreten seien. Die letzten erzielte Vollerhöhung von 40 Mk. bedinge allein eine Erhöhung der Kohlensteuer um 55 Mk. die Tonne. Die monatliche Vorrathssumme des gesamten Kohlenbergbaues betrage 4 Milliarden Mk., während die Kohlensteuer 7 Milliarden Mk. bedinge. Die Exportmöglichkeit der deutschen Wirtschaft und damit ausreichende Arbeitsmöglichkeit sei durch die jetzige Art der Kohlenbesteuerung gefährdet.

Die Absichten Frankreichs auf das Ruhrgebiet.

Die französische Regierung läßt die von englischen Blättern verbreitete Nachricht, die die Einberufung der Reservisten der Jahrgangsklasse 1918/19

zum Zwecke der Durchführung der Besetzung des
Museumskollegiums beauftragt, sammtlichem Rath, Schulthei-

hungergebiets vorliegt, dementieren. Der „Futurismus“ führt dieselbe Erklärung die Bemerkung hinzu, es sei durchaus natürlich, wenn Frankreich sich schon heute mit Maßnahmen, die durch die Verhältnisse Deutschlands notwendig sein könnten, befähigt. Es sei aber lächerlich, wenn man sage, daß dazu die Eubernkung von Reservisten notwendig sei.

Weiteres Verbleiben der amerikanischen Truppen am Rhein.

Aus Washington wird gemeldet: Wie verlautet, soll auf Ersuchen der Allierten und Deutschlands der Staatsreiter Hughes beschossen haben, daß die amerikanischen Truppen im Rheinlande bleiben sollten, aber nur bis zum 1. Juli.

Oberflächen.

Meldungen aus Breslau zufolge begannen bereits die Verhandlungen wegen der Uebergabe der Polen und Deutschland zuerkannten oberflächlichen Gebiete in Dypeln mit einer Vortreffenz, wo das Arbeitsprogramm aufgestellt wurde.

Deutschbewußtsein noch im alten deutschen Ehrgefühl wurzelt, erschütternd wirken. Wir sehen, wie der „rote Ring“, des deutschen Kaiserreiches letzter Kanker, im Reich mit dem sozialdemokratischen Barockengel in Berlin glücklicher und bewußter die deutsche Monarchie abdrückt. Wir haben die „Regierungskräfte“ dieser roten Macht, namentlich die im ersten, tollen Siegeslauf, am eigenen Leibe erfahren, wir sehen heute, was sie nach dem 9. November 1918, nicht etwa durch den 9. November 1918, mit ihrem Revolutionsbusel, der heute noch nicht überwunden ist, angerichtet haben. Dieser Vorn und in die Wangen schlagen, wenn wir vor diesem Scherbenhaufen stehen, der einst unter so herrlichem, hellem Wasserland war.

Über noch etwas anderes zeigen uns diese Entstellungen des ehemaligen deutschen Kronprinzen, etwas, was vom Standpunkt des bewußten Nationaldeutschen nicht verschwiegen werden darf. Die mit betrüblichen Mitteln durchgeführten Einschüchterungen und Bedrohungen im deutschen Hauptquartier bildeten nicht den entscheidenden Schlüssel in diesem erschütternden Drama, den entscheidenden Schlüssel bildete die Flucht des Kaisers und Kronprinzen nach Holland. Wir haben wüßes Verhängnis für das deutsche Kaiserthum und des Kronprinzen, wir haben nicht die geringste Veranlassung, die letzten Träger der Hohenzollern-Krone befürchten und beschimpfen zu lassen, von denen, die ihre Lebensaufgabe darin erblickten, die Monarchie zu untergraben und die selbst beim letzten, entscheidenden Schlag eine „Entstellung der Tatsachen“ vornahmen, die man als Verzug, als Vorkriegsbrandmarken muß. Über alles das wäre nicht im Stande gewesen, die Monarchie in Deutschland zu vernichten, wenn Kaiser und Kronprinz sich nicht selbst aufgegeben hätten. Wir Monarchisten vom alten Schrot und Korn verstehen es nicht und können es nicht verstehen, daß Kaiser Wilhelm und sein Sohn im entscheidenden Moment die Sache des deutschen Volkes selbst aufgaben. Wir haben uns mit der Tatsache abgefunden, nationaldeutsche Republikaner zu sein.

Wenn das, um der Wahrheit die Ehre zu geben, am 40. Geburtstag des ehemaligen deutschen Kronprinzen ausgesprochen, leidet ausgesprochen werden muß, so trägt ein gut Teil Schuld daran die Taktlosigkeit des Cotta-Verlages, am Kronprinzgeburtstag mit diesen Veröffentlichungen zu beginnen. Mit Recht sagt der Kronprinz in seinem Werke: „Aus tiefstem Herzen wünsche ich den neuen Aufstieg und die neue Größe unseres Vaterlandes und seiner deutschen Menschen. Aber nur, wenn die breite Masse wieder frei geworden ist von jener Blindheit gegen vergangene Größe, mit der geistlose Dummheit und falsche Propheten sie täuschen, wird sie mit dem rechten Verstand für das Verstande auch die soziale Kraft zum glänzenden Bau am Neuen finden.“ Dieser Weg, den die Kronprinz gebietet, beginnt sich bereits zu erschließen. Die Not hat das deutsche Volk gelehrt, wofür der Revolutionsbusel geführt hat. Wenn heute wir im Sinne der alten nationalen Ehre bestrebt sind, unter geschlagenem Wasserland wieder aufzurichten, so sind wir selber gezwungen, bei allem christlichen Dank für das Vergangene, dies zu tun als Republikaner.

Das verweigerte Nationalitätengesetz.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.
Dem Reichstag ist vom sozialdemokratischen Reichsjustizminister eine Vorlage zugegangen, die den sehr harmlosen Titel trägt: Entwurf eines Gesetzes zur Anpassung des Staatsbürgerschafts an das Verfassungsrecht. Die Formulierung als „Anpassung“ ist eine Eitelkeit, hinter der sich Absichten verbergen, die eine Verletzung des Nationalitätengesetzes unfähigen Angehörigen bedeuten, das nach dem Erbvertragsrecht in Verordnungswege verhängt wurde, auf Einspruch der Bundesstaaten und des deutschen Reichesverbandes bald wieder abgeändert werden mußte und zum Schluß sang- und klanglos in der Verfassung verschwand, weil die Regierung einfach, welchen Willkür sie begangen hatte.

Dieser Schuß der Verfassung ist tatsächlich nichts anderes, als der ins Republikanische ungegründete Begriff der Staatsbürgerschaft. Strafgerecht wird er in die Form eines Gesetzes zum § 111 gegeben, wonach derjenige, „der die verfassungsmäßige Staatsform oder die Verfassung oder Landesgesetze öffentlich beschimpft“, mit Gefängnis bestraft wird, nebst oder auch mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark und Ehrenstrafen. Die Republik macht es also nicht billig, die Geldstrafe von einer halben Million wird in der Praxis auf eine Konfiskation des gesamten Vermögens hinauslaufen.

Was heißt nun die Beschimpfung der verfassungsmäßigen Staatsform? In der Begründung wird dazu gesagt, daß dazu der Gebrauch von Schimpfwörtern nicht notwendig sei, es genüge vielmehr „jede Verungüßung, die einen nach Wort oder Inhalt einen Ausdruck der Mächtigkeit darstellt.“ Der Justizminister wird es uns nicht abel nehmen, wenn wir gegen diesen Vorwurf mit dem der Begründung der allerschwersten Einspruch erheben. Gerade die sozialdemokratische Agitation hat den Begriff des Staatsbürgerschafts gewagt, etwas kauschistisches oder als diesen § 111 hat der Reichstag noch niemals erlebt. Wir würden unter blauen Himmeln erbeben, wenn eine derartige Bestimmung tatsächlich Gesetz würde.

Auch die ärmsten Republikaner werden nicht behelligen können, daß ein Teil der Männer, die von der Revolution nach oben getragen wurden, das Vertrauen ihrer Anhänger nicht erfüllt haben. Der Braunkindler Gumbel klinkt ja immer noch zum Himmel. Wie soll eine Kraft, die weiter nichts als diesen Will, die Mächtigkeit haben, gegen solche Unschärfen durchzugehen, wenn sie sich selbst der Gefahr ausgesetzt sieht, durch eine empfindliche Interpretation des Strafgesetzes durch den Reichstag als Staatsfeind zu werden? Das ist ein Schicksal, das nicht mit dem Gesetz zum § 111 im Reichstag beschlagnahmt wird, ja weiter nichts, als der Versuch, jegliche Kritik mundtot zu machen. Und das, nachdem wir bei

Die Aussprache über den Berliner Krawall.

Preussischer Landtag.

133. Sitzung am Freitag, den 5. Mai.

Die Beratung der Anfragen und Entwürfe zu den Demonstrationen vor dem Berliner Rathaus wird fortgesetzt. Das Haus beschließt die Besprechung.

Abg. Krüger (Soz.): Die Polizei hat durchaus nicht provoziert. Die Kommunisten arbeiten mit bewußten oder unbewußten Unwahrheiten. Sie können auf einen Gewaltstreik, und dabei ist ihnen die Polizei das große Hindernis. Wir wünschen, daß sich die Polizei als Diener des Volkes fühlt und daß die Bevölkerung aus ihrerseits der Polizei mit Vertrauen entgegenkommt. Die lange Verzögerung der Erfüllung der Forderungen der städtischen Arbeiter ist nicht Schuld des Magistrats. Die Unabhängigen und Kommunisten bewilligen zwar alles, um die Deckung kümmern sie sich aber nicht. (Kärmenbe Unterbrechung der Kommunisten.) Abg. Knoch (Komm.) wird zur Ordnung gerufen. Die städtischen Arbeiter hätten gegen die wahrhaft schuldigen Demonstrationen folgen: gegen die Unabhängigen, Kommunisten und Sozialnationalen. Der Komm. Schumacher rief, man müsse dem Ungehörigen eben die Spitze bieten. Er leidet wohl die Polizei seiner Partei. (Seitens der Sozialnationalen.) Wir sind zur Ausschüßberatung bereit.

Abg. Dr. Gumbel (Zentr.): Meine Fraktion betrachtet die gegenwärtige Debatte aus innen- und außenpolitischen Gründen als höchst unerwünscht, und wir beschließen und beschließen auf folgende Erklärung: Über Massen auf die Straßen bringen, um die Entscheidungen öffentlicher Körperschaften zu beeinflussen, muß klar sein, daß die Möglichkeit von Zusammenstößen vorhanden ist. Wer sich aber diese Hintertreue, dabei dadurch schon einen erheblichen Teil der Verantwortung für etwaige auch nicht beabsichtigte schlimme Folgen auf sich. Die Polizei kann ihre Aufgabe, die Erhaltung von Ordnung und öffentlicher Sicherheit nur erfüllen, wenn sie mit der erforderlichen Ruhe, Bestimmtheit und Festigkeit auftritt. Sollten Gefährdungen vorgetrieben sein, was durch spätere Untersuchungen erst ermittelt werden können, so wird es in erster Linie Sache der Dienstbehörden sein, solche entgegen zu gehen.

Abg. Hartmann (Dem.): Den Erklärungen der Abgeordneten Krüger und Dr. Gumbel schließen wir uns durchaus an. Die Schulpolizei konnte und durfte nicht anders handeln.

Ein Antrag Gerold (Zentr.) auf Schluß der Besprechung wird unter großem Arm der beiden radikalen Parteien angenommen.

Zur Geschäftsordnung erhält Abg. Dr. Meyer, (Döpreußen (Komm.) das Wort: Sie haben nicht den Mut, die Besprechung fortzusetzen.

Abg. Knoch (Komm.) wird wegen des Barockes freigegeben dem ältesten Mitgliede des Hauses, dem Abg. Gerold, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Abg. Knoch protestiert ebenfalls gegen den Schluß der Aussprache.

Abg. Dr. Jeyl (Unabh.) bemerkt: Auch wir legen Verwahrung ein, dagegen, daß die Gegner mundtot gemacht werden. Das tue ich auch gegenüber den Sozialnationalen, die sich ja gewissermaßen mit uns in einer Einheitsfront befinden. (Schallende Gelächter bei den Sozialnationalen.) Redner wendet sich auf neue gegen die Polizei und wiederholt, die Polizei habe die Vorfälle provoziert.

Hierauf macht Präsident Seinert unter lebhaften Entrüstungsrufen des ganzen Hauses die Mitteilung, der Abg. Knoch habe dem Abg. Gerold gesagt: Wenn Sie nicht ein so alter Herr wären, bekämen Sie von mir ein paar Ohrfeigen.

Jeder Gelegenheit hören mußten, Deutschland sei die treueste Republik der Welt.

Eine halbjährige Jugenddienstpflicht in der Schweiz.

Der Schweizer Nationalrat (2. Kammer) hat kürzlich den Antrag des Sozialhausler Abgeordneten Waldbogel beraten, für die gesamte Schweizer Jugend eine halbjährige Arbeitsdienstpflicht einzuführen. Die Dienstpflicht ist von der männlichen Jugend nach dem 20., von der weiblichen nach dem 18. Lebensjahre zu leisten; für erlernte kommt hauptsächlich körperliche Arbeit in freier Luft in Frage, wie Meliorationen, Wald-, Land- und Gartenarbeit. Die Dienstzeit in der Wehrschule (2 bis 3 Monate) wird angerechnet.

Die weibliche Jugend soll in der Kranken- und Kinderpflege ausgebildet werden, in verschiedenen Wohlfahrtsbetriebsstellen Hilfe leisten und Gartenarbeiten tun. Es soll durch die Arbeitszeit zugleich eine Einarbeitung in verschiedene Berufsstände, sowie der Stämme und Sprachgebiete und eine Förderung der idealen Güter des Lebens in ethischer und ästhetischer Richtung erzielt werden. Der Antrag fand einigen Widerspruch befürwortet wegen der Kostenfrage, wurde aber angenommen und dem Bundesrat (1. Kammer) überwiesen, dessen Genehmigung erforderlich ist, damit er Gesetz wird.

Amerikanische Anforderung an Frankreich zur Schuldzahlung.

In Paris verlautet, daß eine neue amerikanische Note im Sinne von D'Arby eingetroffen sei, die auf die Frage der Schanden Frankreichs an Amerika zurückkomme und die Rückzahlung dieser Kriegsschulden in einem Zeitraum von 30 Jahren bei 4 Prozent Zinsen von 1922 ab verlangt.

Die Reise Lichtkierins nach Rom.

TU. Genoa, 5. Mai. Der Wunsch Lichtkierins, nach Rom zu reisen, um den Papst zu besuchen, wird bestätigt. Dieser Welterplan steht im Zusammenhang mit dem jüngsten Friedensbrief des Papstes. In italienischen Konkretenreisen wird vermutet, daß eine Vermählung der russisch-orthodoxen mit der römisch-katholischen Kirche angeht werden soll. Papst Pius XI. hat in seinem jüngsten Briefe den ersten Schritt zur Vermählung getan, indem er allen Überlegungen zu verstehen gab, mit der russischen Regierung sich zu verständigen.

Der Abg. Gerold hat lediglich von seinem Recht als Abgeordneter Gebrauch gemacht, wenn er einen Antrag auf Schluß der Besprechung stellte. Die Haltung des Abg. Knoch ist so niedrig, daß ich sie nicht mehr durch einen Ordnungsruf rüge. (Lebhaftes Gekoch.) Großer Arm bei den Kommunisten.)

Abg. Knoch erklärt, ähnliche Meinungen seien mehrfach vorgefallen. Seine Meinungen sei nicht richtig wiedergegeben worden und sei übrigens bei einer derartigen Lage noch sehr mild. (Erneute Plutru.)

Der Antrag v. Knoch (D. Bpt.) auf Errichtung einer Kommission zum Verfassungsausschuss überwiesen. Der Antrag v. Knoch (Unabh.) auf Revision der Bestimmungen über den Waffengebrauch wird im Ausschuss gleichfalls der Ausschussberatung überwiesen.

Hierauf wird die gemeinsame Besprechung der Gesetze über die Kirche und das Kirchenrecht im Bezirk Wiesbaden, der Provinz Hannover und Frankfurt a. M. fortgesetzt.

Die drei Gesetzentwürfe werden gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien angenommen.

Der Entwurf zur

Niederlegung des Reichsstaats des obersteilischen Abkündigungsgesetzes.

Der das Ministerium ermächtigt, im Verwaltungswege nach dem Übergang für die deutschen Teile die nötigen Anordnungen zu erlassen, wird in erster und zweiter Beratung angenommen. Der Entwurf über die Berechnung von Stellungen von § 1 des Reichsstaatsgesetzes wird dem Reichsstaatsrat überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die

Beteiligung Preußens an der Ostpreußenwert K. G.

Abg. Frau Kesterreich (Soz.) tritt für baldige Fertigstellung des Ostpreußenwertes ein bei, obwohl wenig Unkosten. Unmöglich sei es, daß das Wert gezwungen worden sei, Massen zu teuren Preisen aus Deutschland zu beschaffen, weil Ostpreußenwert große Aktienkraft der beige. Das Ostpreußenwert müsse auch schnell mit Zement zu billigen Preisen geliefert werden.

Abg. Krich (Un.) begründet die deutschnationalen Entwürfe, von der Regierung mit allem Nachdruck den Ausbau des masurenischen Kanals und der großen Schiffahrtswege zu fordern und weiter dahin vorzuschlagen, daß den Strombesitzern des Ostpreußenwertes die Möglichkeit gegeben wird, bei den zur Zeit ungewöhnlich hohen Kosten für Anschluß und Inflation vorprozentuale Abschreibungen steuerfrei zu lassen.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten und des Zentrums wünscht, daß außer den vier für Preußen in Aussicht gestellten Ausschüßmitgliedern noch zwei Mitglieder des preussischen Landtags gewählt werden.

Ein Zentrumsantrag will die von den deutschnationalen gewünschten Bestimmungen in folgender Form einfügen: „Das Ministerium möge bei der Reichsregierung vorbringen, daß für die Strombesitzer vorprozentuale Abschreibungen bei der Steuerbefreiung zugelassen werden.“

In dieser Form wird die Entschließung angenommen. Ebenso wird das Gesetz selbst in der Ausschüßfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Gesetz über Aufzucht und Gewinnung von Steinkohlen wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Ebenfalls ohne Aussprache wird der Entwurf über einen Sonderkodex für Bergwerksbetriebe angenommen.

Samstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen. Schluß 5 1/2 Uhr.

Wenn der Plan des Papstes gelingen sollte, käme es zu der größten Kirchenverschmelzung der Geschichte. Auf anderer Seite wird bemerkt, der Plan des Papstes stehe im Gegensatz zu den Wünschen der anglikanischen Kirche für eine Vermählung mit der griechisch-orthodoxen Kirche.

Der Nietenstreik in der Tschechoslowakei.

W. Prag, 5. Mai. (Tschechoslowakisches Pressebüro.) Da die letzte Intervention der Vertrauensmänner der Metallarbeiter, die Unternehmer zu bestimmen, die Lohnabsetzung um 10 Proz. zurückzunehmen, erfolglos blieb, vertreiben die Arbeiter die Betriebe. Von dem Ausstand sind in Prag und seiner Umgebung 33 Betriebe und in Mittelsböhmen 5 Betriebe betroffen.

Die Arbeiterkraft der Stöbwerke wird heute in den Streik eintreten. Die Metallindustrie von Böhmen hat in 30 Unternehmungen mit 5000 Arbeitern beschloffen, den Kollektivvertrag am 4. zu kündigen, sobald aus hier der Lohnkampf unvermeidlich wird. Heute werden in Böhmen 32 000 Arbeiter im Streik stehen. Die Niederlegung der Arbeit erfolgte in voller Ruhe und Ordnung. Bei der Prager Eisenindustrie wird gearbeitet, da hier ein anderes Lohnsystem besteht.

„Neutralisierung“ der Rheinlande.

Dem Protest der Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen vom 8. April d. J. gegen die „Neutralisierung“ der Rheinlande unter französischem „Schutz“, in dem die Handelskammer sich schärfstens gegen den radikalen Plan einer weiteren Anschließung der Rheinlande verwahrt, und die Wirtschaftskreise Deutschlands und die deutsche Regierung zum entschlossenen Widerstand aufrief, haben sich inzwischen folgende Wirtschaftskreise und Verbände angeschlossen:

Der Deutsche Industrie- und Handelsrat;
Der Reichsverband des Deutschen Handwerks;
Der Deutsche Gewerkschafts- und Arbeiterbund;
Der Handelsrat der Provinz Westfalen;
Der Handelsrat der Provinz Ostfalen;
Der Handelsrat der Provinz Hannover;
Der Handelsrat der Provinz Schlesien;
Der Handelsrat der Provinz Pommern;
Der Handelsrat der Provinz Brandenburg;
Der Handelsrat der Provinz Preußen;
Der Handelsrat der Provinz Ostpreußen;
Der Handelsrat der Provinz Westpreußen;
Der Handelsrat der Provinz Ostböhmen;
Der Handelsrat der Provinz Mähren;
Der Handelsrat der Provinz Böhmen;
Der Handelsrat der Provinz Schlesien;
Der Handelsrat der Provinz Pommern;
Der Handelsrat der Provinz Brandenburg;
Der Handelsrat der Provinz Preußen;
Der Handelsrat der Provinz Ostpreußen;
Der Handelsrat der Provinz Westpreußen;
Der Handelsrat der Provinz Ostböhmen;
Der Handelsrat der Provinz Mähren;
Der Handelsrat der Provinz Böhmen;

Berein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf;
Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf;
Arbeitsverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf;
Hoheländerverband, G. m. b. H., Essen;
Reichsverband deutscher Zement-Verband, G. m. b. H., Bochum;
Schiffahrts-Berein für die westdeutschen Kanäle e. V., Sitz Dortmund.

Kirche und Schule.

Führertagung des Reichsstaatsbundes.

Am Mittwoch begann in Berlin die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besetzte Führertagung des Reichsstaatsbundes (Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksvereine).

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Stellungnahme zu den schwebenden Schulfragen; die einigende Auseinandersetzung ergab volle Einstimmigkeit. Hinsichtlich des weiteren Ausbaues der in starkem Wachstum begriffenen Bewegung wurden wichtige organisatorische Maßnahmen beschlossen. Einstimmig wurde eine Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die evangelische Eltern- und Volksvereine, welche in dem Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksvereine (R. E. V.) mit 1 1/2 Millionen Mitgliedern zusammengeschlossen sind, haben den endgültigen Beginn der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz mit Genugtuung begrüßt. In den Beschlüssen des Bildungsausschusses, den verschiedenen Schulformen gleichmäßig freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben, erblicken die evangelischen Eltern die selbstverständliche Anerkennung ihrer Erziehungs- und Angehörigen der fortschreitenden Entwicklung der evangelischen Schule und der (durch den Reichsstaatsbundes) von ihnen her (Bewegung) wiesen die evangelischen Eltern alle neuen Versuchsversuche in der Schulgestaltung zurück und fordern die schleunige Verabschiedung der Schulämter durch ein gerechtes Reichsschulgesetz. Scheltet die Durchführung des Gesetzes im Reichstag, so sind die evangelischen Eltern, gemäß den Bestimmungen über Volksbegehre und Volksentscheid für Recht zu kämpfen.

Gesellschaftliche, 4. Mai. Vom 10. bis zum 12. Juni findet hier das wirtschaftliche Provinzialkongress des Evangelischen Bundes statt, mit dem eine Informationsausstellung im Schaller-Reinshaus verbunden ist, die einen zusammenfassenden Überblick über die Kirchengeschichte Westfalens, sowie über die Kirchengeschichte und den Stand der heutigen inneren Mission der Provinz Westfalen zeigt.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Infolge des Streiks waren gestern Abend die Straßen der Hauptstadt in düsterer Dunkelheit gehüllt. Zur Zeit des Schichtwechsels sind die Arbeiter in den Werken mit Nacharbeit vollständig erschienen.

München, 5. Mai. Im Prozess gegen den bayerischen Landtagspräsidenten Dr. Kraft verurteilte das Reichsgericht Dr. Kraft zu einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten. Dr. Kraft wurde als Angeklagter am Kanal gezogen. Wähler dürfte bereits vor längerer Zeit Selbstmord verübt haben.

Stettin, 5. Mai. In Greifenhagen in Pommern erkrankten über 50 Personen an Grippe. Ein 19-jähriger Landwirt ist bereits gestorben. Das Geschick, von zwei Greifenhegener Schwestern, war vorzeitig abgebrochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

bb. Memel, 4. Mai. Nach einer Meldung des „Volant“ wurden vor Vibau vier Fischer vom Vibelsturm aberast, der das Boot umwarf. Die Fischer hielten sich am Riel des gestürzten Bootes fest. Nacheinander verließen drei von ihnen die Rüste, und sie verließen in den Fluten; der vierte Fischer wurde am nächsten Tag von einem Fischerboot in üblicher Schiffsform gefunden.

Strasbourg, 5. Mai. Nach einer Meldung sollte die wiederaufgebaute Hofkammer zum französischen Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Wiedergewinnung Elsass-Lothringens umgewandelt werden.

Kunst und Wissen.

Essener Schrekerwoche.

Nach der erfolgreichen Eröffnung der Oper „Die Gezeichneten“ erzie die Stadt Essen das in der Schrekerwoche. Der Schreker, ein aus dem Holz der Vierzehnheiligen durch die Veranlassung einer Sonntag-Morgensfeier im Stadttheater. Hier war der Donschiller Garth, Maria Schreker, die bühnen Interaktion des wunderbaren tönenden Adregehalts der bühnen Wesen, die Franz Schreker am 1. August 1912 zu unternehmen wollte. Seine aus indischer Vererbung in den Stoff der Operndichtung „Jelich“ geborene Vorstellung endete die seltsame Festschande. Am dritten Tag nahm Schreker Gelegenheit, den „Schreker“ persönlich zu dirigieren. Unter seinen Händen blühte die von überhöhtem Klangreichtum, wahrhaft dramatischer Auffassung, Dämonie und feinstufiger Kombination von motivischen Untertönen tragende Partitur sorgfältig im Harmonie abgestimmt auf. Darstellend waren Dittie Schreker, Walter Fabre und Adolf Grotz große Akteure ein. Während eines Konzertsabends im Stadttheater vor einer aufnahmefreudigen, begeisterten Zuhörerschaft wurde die Aufführung gelangte, dirigierte Kapellmeister Ferdinand Dross ein vortreffliches Tanzspiel für großes Orchester (Sarabande, Menuett, Walzer, Gavotte), worin Schreker dem poetischen Stimmungsbild entsprechende Dichtungen unter Aufsicht an die alten Rhythmen klängevoll modern beleuchtet. Ferdinand Dross, der den melodischen Reichtum des Werkes bis in die verborgenen Kanten reicher entfaltete, konnte im Intermezzo für neunminütiges Streichorchester nicht minder selbst eingeleitet den Traumschiff in Mondhimmeln nach oben. Das städtische Orchester leistete ganz hervorragendes hinsichtlich der Klang- und Dynamikdifferenzierung. Während des zweiten Konzerts brachte Maria Schreker zwei Gesänge aus Schrekers Jugendwerken „Klammern“ zur Aufführung. Das Gebet der Klammern, welches sich konfessionell charakteristisch im Ueberflutungs erhebt und der Gesang der Zim-

gard, de
tellen der
und Gef
zwangla
ner Sov
fziger W
sich in
weitig i
lag es a
der ausd
eine W:
des Über
meißelt
ist: W:
die „Kam
Intrume
kallische
monit i
heit über
sichlag
lung zur
gefeiert
gefeiert

(Berl. V
dreifache
Brüder
Wesens
Gebühr
des Mal
schen Bi
schichtl
sicher la
teirztun
gung, t
legend m
Reichssta
Wohnen
Kleinere
durch die
Käme de
Wohn in
Interesse
Interesse
Grünpa
und ber
tehen de

Zu

Die

ist sehr n
Leichtath
glozen Co
Australa

Sport

Zwei trü
ten Kamme
Nimm.
teileren
ein Tri
Stärke
waren in
einen In

Germ

hes Ger
meinde i
wird au
schauerin
Entwurf
schlagfö
mannschaf
Da sie
aufgegan
abbänd.
zusammen
Seiten e
abweichlo
unseres
war bis

Bu e

der 1. P

der 2. P

der 3. P

der 4. P

der 5. P

der 6. P

der 7. P

der 8. P

der 9. P

der 10. P

der 11. P

der 12. P

der 13. P

der 14. P

der 15. P

der 16. P

der 17. P

der 18. P

der 19. P

der 20. P

der 21. P

der 22. P

der 23. P

der 24. P

der 25. P

der 26. P

der 27. P

der 28. P

der 29. P

der 30. P

der 31. P

der 32. P

der 33. P

der 34. P

der 35. P

der 36. P

der 37. P

der 38. P

der 39. P

der 40. P

der 41. P

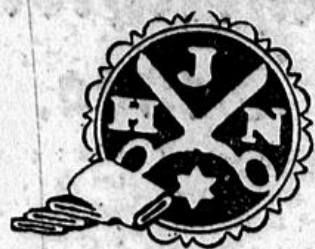
der 42. P

der 43. P

Anzüge

nach Maß und Maßkonfektion
Mk. 2400.- 2600.- 3200.-
und höher.

Schlüpfer u. Covercoats
Mk. 2250.- 2600.- 2900.-
und höher.



H. J. Nöcker

Bochum
Telefon 2405 Wiltenerstr. 106

Anzüge

Fertigkonfektion
Mk. 1400.- 1800.- 2400.-
und höher.

Schlüpfer u. Covercoats
Mk. 1300.- 1600.- 2200.-
und höher.

Ich liefere nur beste Arbeit aus guten Stoffen
Ich verwerte nur Futterstoffe von größter Haltbarkeit
Ich garantiere für guten Sitz und beste Ausführung

Durch Umstellung u. wesentliche Vergrößerung meines Betriebes
bin ich in die Lage gestellt, aus in diesen Tagen neu eingetroffenen
modernen und guten Stoffen
noch bis Pfingsten in allen Kleidungsstücken zu liefern

Die öffentliche Wettannahmestelle

für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus

BEM SASS

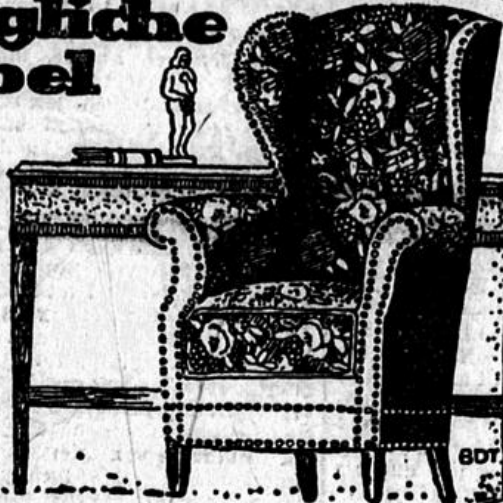
Bochum, Obere Marktstr. 38 a.

Dasselbe Annahme von Wettan für alle deutschen Rennen
vor und am Renntage.

Behagliche Möbel

einzelne und
in ganzen
Einrichtungen

Körbmöbel
Gardinen
Teppiche
in reicher
Auswahl



Schmiedeknecht
Wiltenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871



Musik-Instrumente

Jeder Art. 8153

O. Ludwig Nöcker

Bochum, Brückstr. 61

gegenüber Kortländer.

Spezialität:

Reparatur-Werkstatt

f. Streich-Instrumente

Alleinverkauf

Pfaff

AWolters

Bochum

Friedrichstr. 9

Telefon 3881

gegründet 1871

Telefon 3881

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

gegründet 1871

Die ganz bedeutend vergrößerte neue Preußische Klassen-Lotterie

bietet die allergrößten Gewinnaussichten.

Fast die Hälfte der Lose gewinnt!

Gesamtbetrag der Gewinne über

306 Millionen Mark

2 Hauptgewinne im günstigsten Falle je:

2 1/2 Millionen Mark

2 Prämien zu je 1 Million Mark

4 Gewinne zu je 1 Million Mark

2 Prämien zu je 1/2 Million Mark

4 Gewinne zu je 1/2 Million Mark

sowie eine große Anzahl weiterer Haupt- und Mittelgewinne.

Lose sind schon jetzt zu haben.

Ziehung 1. Klasse am 27. und 28. Juni.

Mk. 15,80 Mk. 31,20 Mk. 62,40 Mk. 124,80 für jede Klasse.

Volllose gültig für 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/658201822928482416861987673022940201993

ehr

m 5. Mai. Die
altung. Das Ge-
en. Die Umsätze
ren Preisen zu-
rt waren kö-
flicher im Ver-
line, Mörs und
ranföhlen-
Kaffee-
z. Das Geschäft
enmarkt ga-
aus am Markt
vorherrschend.

5. Mai. Für Brot-
st; Futtermittel
werten: Weizen
) 1177-1190,
) 1030-1050,
etzenmehl (inf.)
infunden 1050,
-950, Weizen-
-620, Kleien-
die 100 Mib.
at. Die Stimm-
preisbarer Ware
reis (Sagun)
54, Salatöl
rithen 58-68,
atso (Holl.) 74
itorischen 15
s für 1 Kilo:
und, Eier 3,70

5. Mai. Bei
ragenden Karten
machte der W-
schritte, was für
den Kursen
über, für die
Ango Guano,
und Norddeut-
Laurahütte-W-
minder auszu-
gewisse Ab-
nungen der ein-
Schiffahrt-
zent. Am De-
Schwankungen
überwog das

urse.

	4.5.	5.5.
1450.	1400.	
1420.	1380.	
1390.	1360.	
1360.	1340.	
1330.	1320.	
1300.	1300.	
1270.	1280.	
1240.	1260.	
1210.	1240.	
1180.	1220.	
1150.	1200.	
1120.	1180.	
1090.	1160.	
1060.	1140.	
1030.	1120.	
1000.	1100.	
970.	1080.	
940.	1060.	
910.	1040.	
880.	1020.	
850.	1000.	
820.	980.	
790.	960.	
760.	940.	
730.	920.	
700.	900.	
670.	880.	
640.	860.	
610.	840.	
580.	820.	
550.	800.	
520.	780.	
490.	760.	
460.	740.	
430.	720.	
400.	700.	
370.	680.	
340.	660.	
310.	640.	
280.	620.	
250.	600.	
220.	580.	
190.	560.	
160.	540.	
130.	520.	
100.	500.	
70.	480.	
40.	460.	
10.	440.	

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

	1185.	1160.	1135.	1110.	1085.	1060.	1035.	1010.	985.	960.	935.	910.	885.	860.	835.	810.	785.	760.	735.	710.	685.	660.	635.	610.	585.	560.	535.	510.	485.	460.	435.	410.	385.	360.	335.	310.	285.	260.	235.	210.	185.	160.	135.	110.	85.	60.	35.	10.																							
1450.	1400.	1380.	1360.	1340.	1320.	1300.	1280.	1260.	1240.	1220.	1200.	1180.	1160.	1140.	1120.	1100.	1080.	1060.	1040.	1020.	1000.	980.	960.	940.	920.	900.	880.	860.	840.	820.	800.	780.	760.	740.	720.	700.	680.	660.	640.	620.	600.	580.	560.	540.	520.	500.	480.	460.	440.	420.	400.	380.	360.	340.	320.	300.	280.	260.	240.	220.	200.	180.	160.	140.	120.	100.	80.	60.	40.	20.	0.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

1185.
1160.
1135.
1110.
1085.
1060.
1035.
1010.
985.
960.
935.
910.
885.
860.
835.
810.
785.
760.
735.
710.
685.
660.
635.
610.
585.
560.
535.
510.
485.
460.
435.
410.
385.
360.
335.
310.
285.
260.
235.
210.
185.
160.
135.
110.
85.
60.
35.
10.

Friedel Bassek
Otto Schultheis

Verlobte

Bochum, den 7. Mai 1922.

Lisbeth Mund
Willi Blome

Verlobte

Hagen 7. Mai 1922 Bochum
Rembergstr. 28 Königstr. 12

Ihre Vermählung zeigen an

Erich Döhmman

Gretel Döhmman

geb. Kofler

Bad Homburg v. d. Höhe Bochum
Luisenstr. 107 Kortumstr. 52

7. Mai 1922.

Habe meine Praxis nach
Bochum - Ehrenfeld,
Kronenstraße 13, verlegt.

Dr. Rutenick

Zahnarzt.

Professor Dr. A. Reich

Leitender Arzt der chirurgischen

Abteilung im St. Josephs-Hospital

Facharzt für Chirurgie

hält ab 5. Mai Sprechstunden nachm.

von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr im St. Josephshospital

Fernruf 3611 - Täglich außer Samstags

Stadt Bochum

Erhebung der Abgabe zur Förderung
des Wohnungsbaues für das
Rechnungsjahr 1921.

Den Gebäudeeigentümern werden zur Zeit
die Anforderungen zur Zahlung der Abgabe zur
Förderung des Wohnungsbaues für das Rech-
nungsjahr 1921 aufgestellt. Die Abgabe wird auf
Grund des Meldungsbeschlusses vom 28. Juni 1921 und
der preussischen Ausführungsverordnung vom
22. November 1921 von den Wohnungsberechtigten
folgender Gebäude, die vor dem 1. Juli 1921 fertig-
gestellt sind, von der Kasse der Stadt Bochum zu-
schüssig auf der Kasse der Stadt Bochum zu-
schüssig erhoben. Dazu kommt noch ein besonderer
Gemeindezuschlag.

Die Abgabe ist innerhalb 2 Wochen nach der
Zustellung der Zahlungsaufforderung von dem
Gebäudeeigentümer zu zahlen. Ist ein abgabe-
pflichtiges Gebäude vermiethet, so sind die Mieter
verpflichtet, dem Gebäudeeigentümer die Abgabe
nach dem Verhältnis zu erstatten, in dem der
Zugangswert der von den Mietern benutzten
Räume zu dem Zugangswert des gesamten
Gebäudes steht. Als Zugangswert für diese
Unterverteilung gilt der Ertragswert der durch
den Gebäudeeigentümer, der die Abgabe zu zahlen
bekommt, und durch die Mieter unterhaltenen
Räume. Er zahlt auch den fälligen Abgabebetrag
ein und liefert ihn sofort an die städtische
Kassenkasse ab. Derweil ist der Mieter die An-
erkennung der Verteilung, so unterläßt der
Eigentümer vorläufig die Einziehung und über-
läßt die Verteilungsliste dem aufständigen Kassier-
amt mit dem Antrage auf Säuberung der Abgabe
und auf Feststellung der Verteilung. Das Kassier-
amt nimmt die Verteilung vor und gibt die fest-
gestellte Verteilungsliste dem Gebäudeeigentümer
zurück, der alsdann an Hand der festgestellten
Verteilungsliste die Beiträge von den Mietern
einzuheben und an die städtische Kassenkasse
abzuführen hat. Der Gebäudeeigentümer und die
Mieter können gegen die Verteilung Be-
schwerde erheben, die binnen einem Monat nach
dem Bekanntwerden der Verteilung bei dem
aufständigen Kassieramt anzuwenden ist. Zu-
ständig sind hierbei, wenn die in Frage kommen-
den Gebäude in den Stadtbereichen Bochum,
Gumme, Damm und Damm liegen, das
Kassieramt in Bochum Kaiser-Wilhelm-Strasse 8
und soweit die Gebäude in den Stadtbereichen
Bochum, Damm und Damm liegen, das
Kassieramt in Bochum Kaiser-Wilhelm-Strasse 8.
Gemeinliche Anträge und Beschwerden sind bei
der Erhebung von Beschwerden oder Beschwerden
wird die Verpflichtung zur vollständigen Einrich-
tung der Abgabe nicht aufgehoben.

Die Gebäudeeigentümer werden noch be-
sonders darauf hingewiesen, daß nach den preussischen
Ausführungsverordnungen für jede selbständige
Gebäudeabteilung eine besondere Zahlungs-
aufforderung ergeht, um die Unterverteilung auf
die Mieter zu erleichtern.

Bochum, den 4. Mai 1922.

Dr. Meißner.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend
7 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unsern treusorgenden
Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater
Urgroßvater und Onkel, den wohlachtbaren

Köter

Heinrich Stemann sen.

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
im hohen Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Heinrich Stemann geb. Heimeshoff
nebst Kindern,

Laer Datteln, Stockum, Ende und Harpen, den
4. Mai 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. Mai, nachm.
4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Laer, Hellweg 5, aus statt.
Hausnachricht eine halbe Stunde vorher.
Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten,
diese diese als solche.

Planoffenlegung.

Die Bochum-Gesell-
schaftener Straßenbau-
plan beabsichtigt eine
Gleisverlegung in der
Vorländer Straße von
der Haltestelle „Gans Nr.
20“ bis zur Haltestelle
„Gans Nr. 21“ mit
gleichzeitiger Ver-
größerung der Aus-
weiche.

Der Plan liegt vom
Tage der Veröffentlichung
an 14 Tage lang
nach § 17 des Kleinbahn-
gesetzes vom 28. Juni
1892 an jedermanns Ein-
sicht auf dem Stadtbau-
amt, Frankstraße 7a, Ein-
gang B, Zimmer 37,
offen.

Einwendungen gegen
den Plan, die jeder Be-
teiligte im Umfange
eines Interesses zu er-
heben berechtigt ist, sind
innerhalb der obigen
Frist schriftlich bei dem
Unterzeichneten oder
mündlich auf Zimmer 37
des Stadtbauamtes zu
Protokoll anzubringen.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Ueber das Geschäft des
Landwirts Heinrich
Schulte an Verne in
Verne ist wegen
Zunehmender Verdracht
die Exekution verhängt.
Bochum, 5. Mai 1922.
Die Amts-Vollstreckungs-
Kasse, Amtmann.

Bekanntmachung.

Monatsbeiträge werden in der Weise er-
rechnet, daß für die wirtliche Zahl der Tage je
1/3 der vorstehenden Monatsbeiträge in Ansatz
gebracht wird.

Beitragsstabelle sind in der nächsten Zeit auf
der Hauptgeschäftsstelle in Bochum, Schornhorst-
straße 5, erhältlich.

Bochum, den 5. Mai 1922.

Für den Vorstand:

Feldhaus, Vorsitzender.

Landkreis Bochum.

Diebstahlsbekämpfung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauen-
seuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des
Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 -
Reichsgesetzblatt Seite 619 - mit Ermächti-
gung des Herrn Regierungspräsidenten zu
Münster folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach
feststellung des Kreisierarztes unter den
Viehbeständen der Gutsbesitzer Julius und
Paul Schulte-Wels zu Altenbochum, Wilhelm-
straße 41.

Als Sperrbezirke gelten die Bezirke um
die Gehöfte, begrenzt durch Witteren, Was-
ser- und Umstöße.

Beobachtungsgebiete sind nicht gebildet
worden.

Meine höchstehendenpolizeiliche Anordnung
vom 31. März 1922 tritt auch für diese
Sperrbezirke sofort in Kraft.

Bochum, den 5. Mai 1922.

Der I. Landrat:

J. B. Reintke, Kreissekretär.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Amtshause, Zimmer 6,
können noch Anmerkungen von Kindern für
eine wirtliche Schule erfolgen. Zu der An-
meldung ist die Mitenscheinung beider
Eltern erforderlich. 11 083

Weitmar, den 29. April 1922.

Der Amtmann: Roeding.

Hervorragende
Neuheiten in

gerahmten
Bildern

aller Art.

Farbige Kupferdrucke,
Radierungen und
Heliographen.

Spezialität:
Schlafzimmerbilder

in vornehmer und sch-
gehrter Ausführung.
Reichste Auswahl und
billigste Preise.

Neuheiten
in Kunstblättern.

Mummellheysche
Zentralbuchhandlung

Bochum
Obere Marktstraße 81.
Telefon 396.

Dr. Meißner.

Allgemeine Ortsrententafel
für den Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Die Kassenbeiträge sind mit Genehmigung
des Oberverwaltungsamtes Dortmund durch den
11. Satzungsantrag vom 1. Mai 1922 ab auf
7 1/2 des Grundlohnes erhöht worden. Sie be-
tragen von diesem Zeitpunkt ab:

in Prozent	bei einem Ein- komme bis	monatlich	vierteljährlich	halbjährlich	jährlich
I über 7	18	10,92	3,64	7,28	14,56
II über 7	18	21,84	7,28	14,56	29,12
III über 7	18	32,76	10,92	21,84	43,68
IV über 7	18	43,68	14,56	29,12	58,24
V über 7	18	54,60	18,20	36,40	72,80
VI über 7	18	65,52	21,84	43,68	87,36
VII über 7	18	76,44	25,48	50,96	101,92
VIII über 7	18	87,36	29,12	58,24	116,48
IX über 7	18	98,28	32,76	65,52	131,04
X über 7	18	109,20	36,40	72,80	145,60
XI über 7	18	120,12	40,04	80,08	160,16
XII über 7	18	131,04	43,68	87,36	174,72

Für Beihilfen ohne Entgelt beträgt der vom
Arbeitgeber allein zu zahlende Monatsbeitrag
7,28 Mark.

Monatsbeiträge werden in der Weise er-
rechnet, daß für die wirtliche Zahl der Tage je
1/3 der vorstehenden Monatsbeiträge in Ansatz
gebracht wird.

Beitragsstabelle sind in der nächsten Zeit auf
der Hauptgeschäftsstelle in Bochum, Schornhorst-
straße 5, erhältlich.

Bochum, den 5. Mai 1922.

Für den Vorstand:

Feldhaus, Vorsitzender.

Landkreis Bochum.

Diebstahlsbekämpfung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauen-
seuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des
Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 -
Reichsgesetzblatt Seite 619 - mit Ermächti-
gung des Herrn Regierungspräsidenten zu
Münster folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach
feststellung des Kreisierarztes unter den
Viehbeständen der Gutsbesitzer Julius und
Paul Schulte-Wels zu Altenbochum, Wilhelm-
straße 41.

Als Sperrbezirke gelten die Bezirke um
die Gehöfte, begrenzt durch Witteren, Was-
ser- und Umstöße.

Beobachtungsgebiete sind nicht gebildet
worden.

Meine höchstehendenpolizeiliche Anordnung
vom 31. März 1922 tritt auch für diese
Sperrbezirke sofort in Kraft.

Bochum, den 5. Mai 1922.

Der I. Landrat:

J. B. Reintke, Kreissekretär.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

In dem hiesigen Amtshause, Zimmer

Schwer trägt der Mensch

Uns allen bringt das Leben Kämpfe und Not und Bitternis und Leid, verschieden nur ist das Begehnen, verschieden nur ihr äußeres Kleid.

Doch wenn wir Menschen bei einander in diesen Schattensunden stehen und helfend uns die Hände reichen, so bleibt es ein Vorübergehn.

Uns allen bringt das Leben Sonne und Stunden, die in Gold getaucht, doch auch in seines Lebens Sonne ein Mensch den andern Menschen braucht.

Schwer trägt der Mensch an allen Dingen, der nicht gefordert zur rechten Zeit, das sie ihn niemals — niemals treffen in selbstgewählter Einsamkeit.

Otto Voettger-Seni.

Novalis als Philosoph.

Zu seinem 150 Geburtstag am 2. Mai.

Von allen Dichtern der deutschen Romantik, jener Stimmungskämpfer des Nachts und Dämmerung, ist uns Friedrich von Hardenberg, der sich als Schriftsteller Novalis nannte, einer der sympathischsten und unserm Gegenwartsgefühl am nächsten. Im Mittelpunkt seiner Philosophie steht die Kunst, denn ohne künstlerische Gestaltung bleibt diesem tiefsehenden Geist das Leben und seine Ausprägungen nur rohe Stoffe. Auch die Religion will was an einer solchen Gestaltung der menschlichen Seele. Der Glaube ist für Novalis die Wurzel aller Moral, aller Philosophie, darum wird, so meint er, der Idealstaat der Zukunft aus Glaubensstaat sein, der alle Völker und Nationen durch das gemeinsame Band einer Universalreligion vereint. Ein geheimnisvolles, inneres Gefühl von der Allgegenwärtigkeit des göttlichen Wesens führt ihn zu dem Bekenntnis: „Gefühl ist alles“, er stellt sich damit in die Ecke der mystischen Geistesphilosophen von der Art Hamans, Lavaters und anderer verwandter Geister.

Seine scharfe Gegenfälschung gegen den französischen Materialismus bringt den Dichter der „Heimliche von Sais“, diesem wunderbaren naturphilosophischen Fragment, uns ungemein nahe, die auch heute gegen einen Geist fesseler Zerstörung und feindlich gegen den Materialismus kämpfen. Nur können wir uns, als Kinder eines Jahrhunderts vordringender Naturkenntnis nicht jenem Sammelbegriff anschließen, der überall nur Wunder der Natur und alles wunderbar erklärt wissen will. Denn der magische Idealismus, den Novalis mit Fähigkeit und oft fälschlich verlegt, beugt sich nicht mit der Beherrschung der Erde durch die technische Zivilisation, sondern erkennt für den Menschengeist keine bestimmten Machtgrenzen.

Das Denken des Dichters schließt effektiv aus vielen Quellen: Platon und Friedrich Schlegel, Goethe, Schiller, Haman, Schleiermacher und andere bestimmen seine Richtung, überall verstreut er, das künstlerisch Wertvolle herauszugreifen. Novalis hat für die Darstellung seiner Philosophie eine Form gewählt, die seinem fröhlichen, ins Innere des Lebens entzückten, der Abstraktion, dem Friede, die nachmalig in so vollendetem Meisterwerk entwickelt hat, ist zwar als Vermittler einer systematischen Philosophie viel zu frei, doch für die Hardenbergsche Lebensweisheit wie geschaffen. Freilich hat er ihn auch verlegt, sich oft in dunkle Allegorien, ja selbst in platte Gleichnisse zu verflüchten. Im Allgemeinen sind die philosophischen Schriften dieses Romantikers keineswegs nach, sondern von einer schillernden, überlegenen, die mit der des jüngeren Schlegel wetters, auch kennt Novalis keine Bescheidenheit in der Verankerung seiner Gedanken, sondern er wirft sie mit der Kraft und Wärme eines Diktators in die Welt hinein. Aber alles, was er behauptet, ist im Innersten tief erfüllt, nie fehlt er seinen Blick gleichsam aus Spieltrieb in Bewegung.

So steht dieser Dichter, der zugleich einer der tiefsten Philosophen der romantischen Epoche gewesen, in seinem Werk als eine geschlossene Einheit vor unserm geistigen Blick, als Mensch sowohl wie als Dichter und Denker. Künstlerisch veranlagte Naturen, wie sie gerade unsere Zeit der starken Reaktion gegen die materialistische Entwertung in beträchtlicher Zahl auf den Plan rufen

wird und zum Teil schon gerufen hat, dürfen und können an seinem Werk nicht vorbeigehen, ohne sich aus ihm Belehrung und befehlende Kraft zu tiefster seelischer Vertiefung zu holen.

Bücherpreise im Wandel der Zeiten.

Von Alfred Mello.

(Nachdruck verboten.)

Mein Arbeitszimmer beherbergt einen besonderen Schatz. Keine kostbaren Urkunden, Gemälde oder sonstigen Luxusgegenstände; dafür aber einen Bücherhaufen, gefüllt bis zum letzten Plätzchen, wo nur irgend ein Buch unterzubringen ist. Jeden Morgen begrüße ich diese getreuen Begleiter meines Lebens, ja selbst für die Meiste wähle ich mir einige davon stets zu Gefährten aus. Wir halten treue Freundschaft. Mit manchen meiner Bücher bin ich schon seit Jahrzehnten gut bekannt; die Schiller- und Goethebände waren Konfirmationsgeschenke, andere Klassiker wurden mir auf den Weihnachtstisch gelegt. Von meinen Jugendbüchern macht mir noch heute die mit zahllosen Bildern geschmückte Erzählung von Robinson Crusoe Freude, auch Coopers Abenteuerroman-Erzählungen fehlen nicht. Manches abgegriffene Exemplar habe ich als Seltenheit vom Buchhändler unter Hunderten von ähnlich aussehenden Büchern entdeckt, manches von Dichterhand gewundene Buch ist mir besonders schätzbar.

Wer in guten Büchern richtig zu lesen versteht, sammelt Lebensweisheit und Erfahrung. Ihm wird das Buch zum Berater, bei Studienwerken oft zum Mitbegründer seiner Lebensziele. Unendlich wertvolle Werte weiß uns das Buch zu geben. Man schätze ein solches Studium schon längst in vergangenen Zeiten: wie immer hatten die alten Römer auch diese weise Erkenntnis gehabt. Die Bücherpreise waren außerordentlich niedrig und man konnte geradezu in Büchern schwelgen. Die Buchläden wurden zum Treffpunkt der vornehmsten Gesellschaftsreise und der Buchhandel machte glänzende Geschäfte, denn es gehörte wie auch heute — in Kriegsgezeiten und Schieberkreisen — zum guten Ton, eine Bibliothek zu besitzen. Bücher wurden damals zu Tausenden hergestellt. Die Bibliothek in Alexandria belief sich auf 700 000 Werke. Im Mittelalter nimmt der deutsche Buchhandel seinen Anfang. Da ist als der geschäftstüchtigste Verleger Anton Koberger in Nürnberg zu nennen; er hatte zahlreiche Reisende unterworfen und lieferte auch viel nach dem Ausland. Mit Beginn der Leipziger Messe im 15. Jahrhundert stiegen hier erstmalig die Buchhändler ihren Einzug in die später eigentliche Buchhändlerstadt Deutschlands. Keine Preise wie heute kannte man nicht. Der geschäftstüchtige Buchhändler war, ganz gleich ob Hausierer, Kaufmann oder sonstigen Berufes, überhaupt nur auf einen Zweck aus: zu verkaufen hatte. Auch die Bücher abzugeben. So nimmt im Mittelalter der Buchhandel seinen Anfang.

Um dem Buche auch äußerlich Wert zu geben, trat Handverzierungen mit Bleistift und Gold ein, einband, Gold und Farbe künstlerischen Bucheinband, der heute, wo er noch vorhanden, zu Kostbarkeiten bedeutender Bibliotheken zählt. Jakob Krause, der Wittenberger Hofbuchbinder des Jahres 1566—1568 eine Reihe solcher Prachtbände für die Bibliothek, seines Landesherren, mit Samt, Seide, Atlas oder Leder und reichen Goldverzierungen kleidete er jedes der ihm übergebenen Bücher in ein anderes kunstvolles Gewand. Sammler und Kunstkenner schätzen solche Einbände je nach ihrer Kostbarkeit auf 3000—20 000 Mk. Heute erscheinen uns solche Summen recht gering und als vor wenigen Jahren der Leipziger Kunstverleger Hirtsmann für eine Anzahl handverzierter Landkarten aus dem 15. Jahrhundert, Illustrationen zu der berühmten Geographische des Venediger bare 37 000 Mk. auf den Tisch legte, war das einer der höchsten Preise, den man für Bücher ausgeben konnte. Erst dem Amerikaner blieb es vorbehalten, Millionenbeträge für Bücherankauf auszugeben. Hieronymus Morgan hatte als Sammler aller Vri von Kunstschätzen eine besondere Vorliebe für kostbare und seltene Bücher. Er hat ein wissenschaftliches Werk über die Erforschung der Indianerhämme schreiben lassen, für das er eine Million Mark Honorar zahlte. Da die Herstellungskosten des 20 Bände umfassenden Werkes ebenfalls auf eine Million Mark geschätzt wurden, hat dieses 2 Millionen-Wert als das teuerste Buch zu gelten.

Man mag bei uns über erhöhte Bücherpreise, vergibt aber, daß geistige Kraft im Verhältnis zur Preissteigerung der leiblichen ein gut Stück zurückgeblieben ist. Von allen Bedarfsgegenständen des täglichen Lebens hat das Buch heute den billigsten Preis.

Wer Bücher besitzt, wird sie immer als treue Freunde lieb haben. Ich sage meinen Büchern jeden Tag „guten Morgen“, weil sie mir Lebenskameraden geworden sind.

Du.

(Nachdruck verboten.)

Bist du ein Frühlingslieb auf Sonnenflügeln, Das in die Nebelstille meines Daseins ist? Verlorst aus Silberblauen Wolkenhügeln Ein Engel irgendmal sein liebes Glorienkleid?

Bist du der Stern, an dem die Träume hängen, Die meine Sehnsucht sich in dunklen Nächten spannen?

Bist du das Glück, das meine Wünsche trugen, Als in einselnsam es an meinem Wege sann?

Bist du der Morgen, der in Burpurschwingen Untrüblich lächelnd an dem Tor des Lebens stann?

Bist du mein Wissen? — Bist du mein Bollwerk? — Bist du ein Weibchen? — Bist du ein Gebet?

Du bist mein menschengewordener Lebensglaube, Der seine tiefste Weisheit täglich neu erfüllt. Du bist von Gott gesandt die weiße Taube, Die durch die dunklen Tage Lichtwärts zieht.

Franz Mahle.

„Was legt hat tut, ist die Tat.“

In der Monatschrift für Kunst und künstlerische Kultur „Feuer“, (Feuer-Verlag, Weimar-Bochum, Herausgeber: G. Bagier), deren Aprilheft wieder eine Reihe gesellter Beiträge bereinigt, veröffentlicht der Dichter Albert Taffel einen Aufsatz „Kunst und Zeit“ voll reifer Gedanken, denen man höchste Beachtung wünschen möchte. Wir zitieren eine Stelle:

„Man wird berechtigt mit geschwisterlichem Denken und Fühlen bemerken, daß der Krieg nicht nur um der Grenzpfähle willen geführt worden ist, und daß die Frage nach einer Schuld keine Antwort finden konnte: es sei denn in den Sternen. Dem Sterblichen ist nur eine Sühne verbleiben. Will er ihre Stimme vernehmen, sope er sich an die eigene Brust. Haben wir drüben. Oben wie unten. Es gibt nur ein Verbrechen: das ist die Sünde wider den Geist. Über allen Toren steht geschrieben: „Du sollst nicht töten!“ Aber auch den Widerwilligen ließ die Pflicht marschieren. Jäger, Wälder und Vögel zogen mit ihm aus. Auch die Natur wurde zum Feind. In ihren Schöpfungsgelächter liegen liegt die schlummernden Armeen. Und auf ihre Gräber senkt sich die Verfluchung. Wer wirft sich hier zum Richter auf? Wo ist die Faust, die die Speichen aus dem Rade schlägt, um dessen Achse die Gettrine freisetzt? Gernach, Was legt hat tut, ist die Tat. Die Bejahung; auch die der Buße. Im eigenen, wie im fremden Land. Sie erhöht das Volk aus Kreuz — sie nur führt es zur Auferstehung. Und hier bemerkt sich wieder der Glaube, der unbeschreiblich, dem Leid verurteilt, als die höchste ständige Kraft. Nicht nur im Gebet, sondern in der Erhebung zur reinen geistigen Freiheit. Dies ist der Sieg, der selbst die Götter begünstigt. Da erst schmettern die Posaunen der himmlischen Ehre.“

Gedanken über Briefe.

Von Franz Mahle.

(Nachdruck verboten.)

Freundschaftsbriefe sind Bausteine für eine Brücke über den Strom der Zeit. Im Land Strom müssen wir aufsuchtuchthalten wissen, wenn uns das Schicksal die Heimat genommen hat.

Liebende schreiben oft Briefe, die bunten Pfauen gleichen und schlagen eins um das andere ein schillerndes Rad.

Briefe der Ehegatten müssen sich in die tiefsten Träume sehen.

Briefe von Kindern sollten Seimfehtrauben sein; aber sie sehen die Eltern oft an wie landfremde Vögel.

Es gibt eine heilige Schrift außer dem Buch der Bücher: Briefe heimgegangener Mütter.

Humor.

(Wegendorfer Blätter.)

Ein Benediktener. „In einem Rod, den ich seit sechs Jahren nicht mehr angehabt hatte, fand ich gestern noch ein silbernes Fünftagsfeuertuch.“ — „Donner, sind Sie Benediktener?“ — „Na, wegen der sieben Mark Papier, die ich dafür kriegen konnte, bin ich schließlich doch nicht zu benedicten.“ — „Aber, aber, Sie sind doch noch ein Benediktener.“ — „Aber, aber, Sie sind doch noch ein Benediktener.“ — „Aber, aber, Sie sind doch noch ein Benediktener.“

Ein Herr. „Hier habe ich noch, die Hosen des Herrn von Bredow“, sehr gut erhalten, in Denen!“ — „Schade, daß Sie sie nicht in Kammgarn haben!“

Ein Schenker. „Meinen Roman habe ich an einunddreißig Beistühlen geschickt und überall zurückbekommen!“ — „Ja, ja, es gibt noch ehrliche Menschen.“

Die letzte Zigarre. Fremder (beim Rauchen): „Außerdem hatte ich eine Zigarre.“ — „Wirt: „Sie denken an alles.“ — „O, Ihre Zigarren vergißt man nicht.“

Reduziert. „Donnerstetter, dein Anzug besteht ja nur noch aus Fäden, und sogar ein heller ist darunter, der gar nicht zu den andern paßt?“ — „Ja, das ist der ursprüngliche Anzug!“

Eingegangene Bücher.

(Eine Besprechung der nachstehend aufgeführten Bücher befindet sich vor. D. Schriftst.)

Geographien. Roman aus der Grenzmark, von Fritz Schulz-Mersdorf. Berlin 1922. Deutsche Landbuchhandlung. In Halbleinband gebunden Mk. 40.—, brosch. 25.—

Mutter wider Wälder. Bekehrnisse einer Frau, von Elise Gerbe-Lud. Berlin 1922. Deutsche Landbuchhandlung. G. m. b. H. In Halbleinband gebunden 45.—, brosch. 30.—

Reichsmetereologisches, insbesondere das Reichsmetereologisches vom 24. März 1922. Fortausgabe mit Einleitung, Kernworten, gemeinverständlichen Erläuterungen, systematischem Inhaltsverzeichnis und genaue Sachregister. Herausgegeben von Dr. Joachim Kemme. Volkswirtschaft, Preis 7.50 Mk. Verlag der Meyerischen Buchhandlung, Max Staercke, Detmold.

Deutschland. Zeitschrift für Aufbau, Heft 8, 1922, Preis 8 Mk., Verlag München, Amalienstr. 8. Dies Heft ist der Landwirtschaft gewidmet. Beachtenswerte Beiträge sind: Der Bauer Deutschlands (Fritz Vögel), Bauland-Blodade (Dr. Georg Kurzer), Landwirtschaft und Sozialismus (H. Lind), Mehrleistung der Landwirtschaft (Dr. Hans Walter Schmidt), Unsere Landwirtschaft (Dr. Wiesthal). Ferner Korn bringt eine prächtige Erzählung „Frühlingslied“, Gedichte und Bildbelegungen (Sonnenfegen von Fritz Gärner, Brotzeit, Hermann Groeber; Heiße Arbeit, Richard Klein) vervollständigen den wertvollen Inhalt dieses Heftes.

Theaterpolitik ist der programmatische Titel des neuen Heftes des Bühnenvolksbundes, dessen Beiträge aus fachmännischer Feder je selbst sind durch die Gedanken und Perspektiven. Wert ist einem Bildnis auf die Verhältnisse zur Schaffung eines Reichstheatergesetzes, macht Vorschläge zur beruflichen Zentral-Kantendebatte, fordert die Vertiefung von der Vergütungsscheiter für die Institutionen des B. B. B. Unter Berufung auf Sachverständigen aller Richtungen äußert sich Gerdard zu der wieder aktuellen Frage der Theaterzukunft. Eindringlich warnende Worte findet Stahl über die Amerikanisierung der Berliner Theater. Bapert untersucht die psychologischen Grundlagen eines theatergeleiteten Jugendtheaters. Aufgaben und Bedeutung des Theaterbetriebsrates stellt Kraeger nach dem Betriebsratsgesetz zusammen. Zur einseitigen Regelung des Geschäftsverkehrs zwischen Autor und Theaterleiter spricht Thormann vom Standpunkte des B. B. B. aus. Braun legt sich äußerst temperamentsvoll ein für die Freiheit der Kunst gegen ihre Verletzung durch Staatszensur. Die Notwendigkeit der Vertiefung der Volksbildungseinrichtungen von den Verkehrssektoren begründet Burghard und Wäld. Zum Problem der Theaterkritik nimmt Thormann erneut das Wort. Eine fülle anregender kleinerer Abhandlungen bergen wieder die „Anmerkungen“ dieses Heftes, das jedem Theaterinteressenten warm empfohlen sei.

Dr. K. A.

Plauderrede.

△ Bochum, 6. Mai 1922.

Lieben Freunde!

O, ich könnte einen Hummus auf das Glas des Lebens an! O du schönes, schönes Leben, ich bin ein verflämter Mann!

Nicht mehr nenne ich Koffen, die mit Feder und Feder hinterm Rüst sich schreibend schänden; diese Zeit liegt hinter mir!

Heute grüß ich Genny Porten, Alta Nielsen, Alta Mai, Edith Kaiser-Fitz und andere Größen von der Filmwelt.

Schnen gleich macht Onkel Hermann auf der Leinwand fest blau, schüßt und tanzt vor tausend Wäldern, wandelnd auf des Glases Spur.

Ja, nicht wahr, da steht ihr staunend! Werden auch die Augen feucht? Onkel Hermann lebt im Klettopp! Höchstes Glück, du bist erreicht!

Lieben Freunde, das ist ja eigentlich eine Privatangelegenheit, und sie ist lange nicht so wichtig wie die Vaseposition in Georg Kaisers expressionistischem Drama, sie ist auch längst nicht so bedeutungsvoll für Bochums internationalen Ruf als Kunststadt wie die gegenwärtige städtische Gemälderausstellung, nein, gewiß nicht, aber bilden nicht die kleinen menschlichen Eitelkeiten den Inhalt unseres Lebens? Saladin Schmidt freut sich, wenn der Beifall der Theaterbesucher wie Donnergetöse gegen die Wände knallt; Schulz-Dornburg läßt sich aufreiben durch die Kunstfreudigen, wenn die musikalische Welt seine verdienstlichen „Wochen“ lobt; der Kunstbesitzer Stumpf läßt sich ein ins Frühlings, wenn die Nachbarn ihn und die Kunstführung beneiden; der städtische Dr. Fall hat einen Wortschmerz, wenn er eine neue Steuer aus dem Schmelz der Stadtpapas herausgequält hat; Frau Woppe hat Tränen des glücklichsten Solches im sanften Bild ihrer mal schön gewesen sein sollenden Augen, wenn sie den durchgefallenen Hofsenboden ihres Mannes runtergerast wieder gesappt hat — na, und warum soll da der alte Onkel Hermann keinen Freudenhumus trinken, wenn er, so wie er lebt und lebt, auf dem Film gekommen ist? Na also!

Es war übrigens eine famose Sache. Edwino, der Wunderfakt aus Indien, hatte mich persönlich zu der Filmaufnahme eingeladen. Er sagte mir, er habe in Kalkutta in Indien schon immer meine Plauderreden gelesen und sich auf den Tag gefreut, wo er meine persönliche Bekanntschaft machen würde. Darauf umarmten wir uns und bekräftigten die Freundschaft durch eine Briefe Schnupftabak, den der Fakt in einer silbernen Dose bei sich führte. Dann traten wir den Weg zum Kurtheater des Filmtheaters an. Ganz Bochum umfahelte uns. Ein Knirsch froh durch die Abblung meiner Reime, um besser sehen zu können. Ein Säugling, den die Mutter auf dem Arm trug, guckt in die Ballung meines Bartes und wollte dies schöne Spielzeug nicht mehr lassen. Notgedrungen mußte ich da die Mutter mit dem Kinde mit auf das Dach des Warenhauses Ghr. Alsborg hinaufnehmen. Und das alles im Angesicht des immer weiter sich ausbreitenden Films! Ein Glück für mich, daß der Säugling sich endlich auf den eingelegten Boden seines Daseins besann und, da er das, was er suchte, bei mir nicht finden konnte, sich in die Arme seiner Mutter zurück-lieferte. Jetzt endlich konnte ich die für einen Filmbeiden erforderliche, Edith Kaiser-Fitz abge-guckte Pose annehmen und das Entzücken aller Wackfische mir erträumen. Edwino empfahl mir,

Waldecar Bonfels Indienfahrt zu lesen und jeden Tag zwei Stunden den Wäldern des großen Wopfels Mahindranath Tagore zu weihen, dann verliert er in seinen aufregendsten Zustand, steckt den Kopf in den Sand und will knien, wie ein Fackel, den ein Hund heilen will. Man fippte ihm schweren Sand auf den Buckel und das Begräbnis war fertig. Es war das einzige Begräbnis, das ich erlebte, bei dem es quetschbeängst zuging. Denn faktisch stand ja der Wundermann nach 15 Minuten aus seinem Grabe wieder auf. Er brante sich eine Zigarette an und sagte mir, daß er sich auf diese Plauderei wie ein Schneeföhrte freue. Hat man Worte? Und ich? Ich freute mich über meine Verflämung. Jetzt sollte ich über die Leinwand. Lieben Freunde, das müßt ihr euch ansehen. Ich habe mich ja vor kurzem an dieser Stelle genau beschrieben. Jeder, der mich auf der weichen Filmwand erblickt und ruft: Da ist Onkel Hermann! kriegt von mir eine Bezeichnung, die im Kinobüro fertig liegt!

Natürlich überlege ich mir jetzt, ob ich nicht ganz zum Film übergehen soll. Ich bin das prächtigste Musterbeispiel für alle Arten von Situationskomik. Aufolge meines Verhältnisses kann ich den Vater sein so gut spielen wie den Mahindranath Tagore. Ihr könnt mich auch den Moses im „Goldenen Kalb“ im Stadttheater spielen. Meine Reime führen durchs Haus nicht, denn Moses trägt ein wallendes Gewand. Wenn ich bloß meine Frau herum kriegen könnte. Aber das wird schwer halten. Sie geht zwar selber ganz gern in den Klettopp, aber sie ist eifersüchtig. Wenn ich mit Genny Porten, Alta Mai, Alta Nielsen, Edith Kaiser-Fitz, Erna Modena und den vielen andern klugen Liebesabenteurer Filme, kriegt sie Gassenfänger. Aber nicht! Und so wird mir nichts anderes übrig bleiben, als weiterhin in Bochum über den internationalen Ruf unserer (aladinisch-schulz-dornburgischen) Kunstmetropole zu wachen. Schade, daß man seine Begeisterte, die manchmal bis über die Gassen

geht, nicht in dem geplant gegebenen Freibad Gummie abführen kann. Die Stadtpapas haben uns die Badeanlage im Grünen nicht bewilligt. Nun müssen wir weiterhin den Kopf in die Wackfische stecken und uns dabei einbilden, die Schüssel wäre in Meer. Wir werden vorsehen in diesem Sommer sehr viel von der Einbildung leben müssen. Sommerreisen kann ich bei den Sommerfischbrettern ein gewaltig begünstigter Durchgängerbürger ja nicht mehr leisten. Es ist herrlich mit uns gekommen.

Nach die Ferien sich wieder, Lieben Freunde, macht es so! Macht euch auf dem Dache nieder eures Hauses irgendwo.

Auf dem Dache scheint die Sonne wie im Alpenland so heiß, und ihr badet hier, o Bohne, billiger im eigenen Schweiß.

Auf dem Dache könnt ihr schlafen wie im Bergland undauern; keiner kann euch hier bestrafen, das ist richtig angenehm.

Wasser kriegt ihr auf dem Dache tollendlos in Massen ab, süß in einer Regenlache wird der Körper, der da schlapp.

Schauen könnt ihr in die Weite von dem Hausdach grad so gut, als wenn ihr vom Wespenscheit in die Fäden schaut.

Also, Freunde, seid verdammt, spart das viele, teure Geld! Doch vom Hausdach grüßt künftige billige eure schöne Welt!

In diesem Sinne herzlichen Gruß! Onkel Hermann.

Paul Hoebe
Ing. Max Hohensta.

1. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

2. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

3. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

4. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

5. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

6. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

7. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

8. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

9. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.

10. Die *Staphylococcus aureus* ist ein Kugelbakterium, das in der Natur überall vorkommt. Es ist ein pathogenes Bakterium, das zu den häufigsten Ursachen von Infektionen gehört. Es kann verschiedene Krankheiten verursachen, wie z. B. Abszesse, Eitrige Entzündungen, Sepsis und Hautinfektionen.